



E. Hellmer



EDMUND HELLMER.

Unter den einheimischen Künstlern wird es Wenige geben, die im jugendlichen Alter zu einer solchen Bedeutung gelangt sind wie Hellmer. Was ihn so früh ganz besonders der öffentlichen Aufmerksamkeit anempfahl, ist der antike Zug, durch den sich seine Werke, vom jüngsten angefangen, auszeichnen; eine strenge edle Auffassung, die überall auf die grossen Vorbilder des Alterthums hindeutet, nach welchen sie sich herangebildet.

Nicht die Hochfluth des Glückes hat den Namen Hellmer emporgetragen und die Geschichte seiner Lehrjahre enthält so gut ihre Capitel der Kämpfe und des Ringens mit der Noth des Lebens wie die Lebensgeschichte fast aller grossen Talente und aller berühmten Namen.

Im Jahre 1850 zu Wien geboren, studirte Edmund Hellmer nach absolvirter Realschule Architectur an der Technik und begann bei dem Bildhauer J. Schönfeld zu modelliren. Alsbald wurde er Schüler der Akademie und wandte sich mit vollem Eifer dem Studium der Antike unter Anleitung des Professors Bauer zu.

Mit mehrfachen Auszeichnungen der Akademie trat er in seinem 19. Lebensjahre auf Staatskosten eine zweijährige Studienreise nach Italien an. In Rom vervollkommnete er seine Wiener Studien und vertiefte seine Kunstanschauungen an den antiken Mustern, vornehmlich an den Originalen des Lysipp.

Eine vielversprechende Frucht seiner italienischen Studien, sein Erstlingswerk „Gefesselte Andromeda“ brachte er bei der Rückkehr in die Heimat von Rom mit. Allein die Sorge um die materiellen Bedürfnisse der Existenz und der lebhafte Wunsch nach einer zweiten Römerfahrt liessen das schöne Werk nicht lange in seinem Besitze. Es musste ihm die Mittel hiezu verschaffen und der jugendliche Künstler wandte sich bald wieder zurück nach Italien. Dieser zweite Aufenthalt in dem „gelobten Lande der Kunst“, obschon er kein neues Werk des Künstlers erstehen liess, war dessenungeachtet von grosser Bedeutung für die Zeit seines eigentlichen Schaffens. Sie begann jetzt nach seiner abermaligen Wiederkehr in Wien. Hier etablierte sich der junge Meister und lieferte in rascher Aufeinanderfolge eine Menge von decorativen Kunstleistungen, namentlich für mehrere Bauten der Wiener Weltausstellung.

Die Giebelgruppe an der Frontseite der ehemaligen „Komischen Oper“, das Standbild der „Austria“ für den neuen Justizpalast und die beiden Gruppen: „Malerei“ und „Faust und Helena“ für das Hauptportal des kunsthistorischen Museums in Wien datiren aus jener Periode. Zahllose kleinere Arbeiten füllen die Zwischenzeit aus, ein glänzendes Zeugniss für den unermüdlichen Fleiss und die Schaffenskraft des Meisters ablegend.

Von neuem begab sich nun Hellmer, seine Studien zu erweitern, auf die Reise. Diesmal waren Deutschland und Frankreich das Ziel derselben. Nach längerem Aufenthalte in Paris sehen wir ihn wieder in seiner Vaterstadt als Preisgekrönten aus dem Concurrrenzkampfe um das

Grillparzerdenkmal hervorgehen. In die Zeit jener Arbeit fällt auch die Schöpfung der zwei Gruppen für das Universitätsgebäude „Theologie“ und „Philosophie“ und mehrere Figuren für den Rathhausbau.

Seiner rasch wachsenden Bedeutung als Künstler verdankte er die vom k. k. Ministerium an ihn gerichtete Aufforderung zur Concurrrenz für die figurelle Ausschmückung des grossen Hauptgiebels des Reichsrathsgebäudes und aus der grossen Zahl von Bewerbern trat der Name Hellmer's als Sieger hervor. Gegenwärtig ist er mit der Ausführung der betreffenden Entwürfe beschäftigt und das Werk, das im Atelier des Künstlers der Vollendung entgegengeht, wird — schon jetzt lassen es die bereits vollendeten Theilarbeiten erkennen — zu dem Besten seiner Schaffungskraft zu zählen sein.

